

General-Anzeiger

Erzheim:
wöchentlich 3 Mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis
jährlich für 10 Nummern 1 RM., durch
Posten in Remberg 1,10 RM., in Rember,
Letta, Lubitz, Altdorf, Gommis 1,15 RM.
und durch die Post 1,24 RM.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

In separate
kosten die fünfspaltige Belegseite
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 108.

Remberg, Dienstag, den 16. September 1913.

15. Jahrg

Aus der Woche.

Unsere Luftflotte, auf die wir in den letzten Monaten mit stolzem Siegesbewußtsein zu blicken gewohnt waren, hat einen schweren Verlust erlitten: das Marineluftschiff „S 1“, das sich in Hunderten von Fahrten bewährt hat, ist, als es bei Gelogland an den Flottenmanövern teilnahm, über See von einem Sturm überfallen und in die See gestürzt worden. Verschiedene weitere Geselnde haben dabei den Tod gefunden. Der schwerste Unfall, der unsere Luftflotte bisher betroffen hat, und die größte Luftschiffkatastrophe überhaupt. Bericht über das Unglück gegen die Zustände der deutschen Luftschiffahrt? Wohl kann. Es gibt Bemerkungen davon, daß unsere Luftschiffahrt das höchste wagen. Schließlich aber fordern Seeschiffahrt und Eisenbahnschiffahrt trotz aller technischen Erfindungen und trotz aller Vorkehrungsregeln immer wieder neue Opfer. Und manche Opfer wird es noch kosten, ehe weitestens mit einiger Gewißheit den fähigen Luftfahrern Sicherheit gegen solche Unglücksfälle geboten werden kann.

Frankreich ist wieder einmal empört. König Konstantin von Griechenland hat bekanntlich gelegentlich seines Besuchs in Berlin gänzlich Griechenland verdrängt seine Siege im westlichen der russischen Taktik, in der er selbst und sein Generalstab groß geworden ist. Darüber ist nun Marianne erost; denn während des Balkankrieges konnte man es in jedem französischen Blatt lesen, daß der eigentlich Unterlegenere Preußen-Deutschland ist. Jetzt hörte man es aus König Konstantins Munde anders. Der Herr, den man in Frankreich angeklagt hatte, konnte in Athen nicht ohne Wirkung bleiben. Und so hat denn die Degeneration in aller Form um Entschuldigung gebeten. Hoffentlich wird sie ihr gebührt, denn Griechenlands Finanzminister ist bereits nach Frankreich unterwegs, um über eine größere Anleihe zu unterhandeln. — Ueber die

Lage in Portugal

ist die Welt seit dem 1. September völlig im Unklaren. Aus spanischen Quellen kommen allerdings schlimme Nachrichten, denen zufolge in Lissabon eine Verschwörung aufgedeckt worden sein soll, die über das ganze Land reicht. Da aber der amtliche Drost völlig schweigt, ist nicht festzustellen, was an diesen Gerichten wahr ist. Dagegen ist es oben-erwähnt, daß an der spanischen Grenze in verschiedenen Ortschaften große Mengen Munition aufbewahrt sind, die von den Monarchisten über spanische Häfen ins Land geschmuggelt werden. Auch bestätigt es sich, daß die Regierung in den letzten Tagen etwa 150 Personen verhaftet ließ. Aus allem geht hervor, daß die Republik noch immer weit von Ruhe und Frieden entfernt ist.

Im fernem Osten

freilich es verdrängt. Nachdem Juanschait der „heimliche Kaiser Chinas“ im Kampfe gegen die Rebellen siegreich gewesen ist, hat er jetzt eine fast noch schlimmere Sorge. Bei der Einnahme von Nanjing sind einige Japaner getötet und ein japanischer Leutnant, der ansehender in den Reihen der Rebellen gefochten hat, ist grausam gemartert worden. Obwohl die Regierung in Tokio sofort um Entschuldigung bat und Genugtuung zusagte, hat sich das japanische Volk eine derartige Erregung bemächtigt, daß die Stellung der Regierung einem Augenblick erschüttert schien, weil sie nicht sofort von Leber gezogen hat. Noch läßt sich nicht absehen, wie der Konflikt enden wird. Doch ist jetzt schon soviel richtig, daß Japan die Gelegenheit benützt, um sich im Fingertale wichtige Konzessionen erteilen zu lassen. Das unglückselige China kann eben seinem Verfall nicht entgehen.

Verhauß Mißerfolge

in der äußeren Politik haben den Staatsmann offenbar nicht entmutigt, sich der öffentlichen Kritik erst recht auszuliefern. Um seine Einkünfte, die sich „nur“ auf 50 000 Mark jährlich belaufen, zu verbessern, tritt er gewöhnlich

in einen Wanderzirkus auf. Zwischen einem Feuerstörer und einer japanischen Tänzerin verpackt er politische Weisheit, um das Wohl der Vereinigten Staaten darüber hinwegzuführen, daß es diplomatisch sowohl von Mexiko als auch von Japan überspielt worden ist. Und Amerika, das ihm ob seiner Mißerfolge als Diplomat mit vollem Recht großer mißte, jagt ihm als Varietés-Tier zu. Es ist eben Amerika!

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 15. September 1913

* Voraussichtliches Wetter. Morgen Dienstag, den 16. September. Wollig, mild, gelmteiles Regen.

oo. Die Gerichtsferien sind vorüber und überall wird die gerichtliche Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen. Mancher Termin, dessen hinauschiebung den freitenden Parteien äußerst unangenehm kam, wird nun bald an die Reihe kommen. Auch die großen Straßprozesse, deren im ganzen Reiche eine ziemliche Anzahl der Entscheidung harzt, werden nun bald in rascher Reihenfolge zur Abmilderung gelangen. Hoffen wir, daß die herten Gerichtsbeurteilungen während der Ferienzeit nämlich die wohlverdiente Stärkung und Erholung gefunden haben, die ihnen bei ihrer oft vernichteten und anstrengenden Amtsgeschäften wohl zu gütener war.

* Freie Urlaubsfahrt. Mit den jüngsten Veränderungen und Ergänzungen des Reichs-Verordnungsblattes ist auch die Gewährung von alljährlich einer freien Hin- und Rückfahrt in die Heimat für jede aktive Militärperson vom Feldwebel abwärts in Kraft getreten. Den Einjährig-Freiwilligen steht, weil sie Lohnung nicht beziehen, die Begünstigung nicht zu, die Beförderung erfolgt auf Militärfahrkarten. Die Kosten (1 Pfennig pro Kilometer) trägt der Willkürstärker.

* Laut Anzeiger in heutiger Nummer ist Remberg's Mode-Katalog neu erschienen und wird jedermann auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Wittenberg, 13. September. (Als Leide aufgefunden.) Von dem Wald durchstreifenden Rindern wurde gestern nachmittag in dem mit Laubbäumen besetzten an den Schießständen bei Plehleren eine schon fast in Verwesung übergegangene männliche Leiche mit einer Schußwunde in dem Kopf aufgefunden. Da neben der Leiche ein Revolver und ein Fahrrad, sowie in einem Kasten Lebensmittel, für einen Tag ausreichende vorgefunden wurden und dieses sehr bald erkannt wurde, so konnte die Leiche als die des seit dem 2. d. M. spurlos verschwundenen 44-jährigen Arbeiters Gottlob Krüger aus Kleinmittenberg festgestellt werden. Krüger hatte am genannten Tage früh wie gewöhnlich seine Familien verabschiedet, um sich nach seiner Arbeitsstätte in Bettau zu begeben, war aber dort nicht eingetroffen, war aber später, und zwar zuletzt in der Nähe der Hundshütte, gesehen worden. Was den Lebensmitten, der in geordneten Verhältnissen lebt, in den Tod gebracht, ist bisher nicht bekannt.

Deßlich, 12. Sept. Den 75. Geburtstag feierte am 14. September Herr Branddirektor Gustav Schulze in geistig und körperlich vollkommener Frische. Der Jubilar ist Stadtrat und Rentner der Landwehr a. D. In den weitesten Kreisen der Feuerwehren des In- und Auslandes ist sein Name wohlbekannt. Seit fast 50 Jahren ist er für das Feuerlöschwesen unermüdet und erfolgreich tätig. Er war viele Jahre hindurch, bis 1913, Vorsitzender des Deutsch-Österreichischen Feuerwehrvereins und des Preussischen Feuerwehrvereins. Er gehört noch jetzt der Feuerwehrverband der Provinz Sachsen. Der Jubilar ist im Besitze des Roten Adlerordens vierter Klasse und des Anhaltischen Hausorden's Albrecht des Ersten.

Greppin, 13. September. (Aus Furcht vor Strafe.) Ein jähriger Knabe sollte für seinen älteren Bruder Essen tragen, wurde aber durch Spielkameraden davon abgehalten. Aus Furcht vor Strafe ergab er nicht nach Hause, sondern

trieb sich mehrere Tage zusammen mit seiner jährigen Schwester planlos ired umher. Sie schliefen einmal in einem öffentlichen Abort und zuletzt in einem offenen Graben bei der Luftschiffhalle. Das kleine bedauernswerte Mädchen wurde vor Frost erstarzt ganz erschöpft aufgefunden und seinen Eltern schwer krank zugeführt.

Leipzig, 13. September. (Verhängnisvolle Unfallamkeit.) Wie die „L. N. N.“ aus Grimma melden, ereignete sich dort gestern ein schweres Unglück. Beim Schulanfang einer Mädchenklasse aus Leipzig-Connewitz hängten sich mehrere Mädchen trotz wiederholten Verbots des Lehrers an den vorüberfahrenden Wagen eines Grimmaer Klimmbarrenhändlers. Als der Wagen auf abschüssiger Straße in schärferer Fahrt geriet, stürzten die Mädchen herab und wurden von einem schweren Planwagen, der an dem ersten angehängt war, überfahren. Die 14-jährige Schülerin Schönebeck wurde sofort getötet, ein zweites Mädchen wurde schwer, ein drittes leichter verletzt.

Nürnberg, 11. Sept. (Schulstiftungsämtern.) Der Abbruch des Oberlandesgerichtsgebäudes wurde gestern vergeben. An der Verdingung nahmen insgesamt 14 Firmen teil, darunter 8 aus Halle. Die höchste Forderung für den Abbruch beträgt 8800 M., die niedrigste 1100 M., zwei Firmen zahlen sogar noch 500 bzw. 375 M. Für die Ausschachtung wurden 8800 bis herunter zu 4620 M. verlangt.

Leipzig, 12. September. (Der vergessene Zugführer.) Als jüngst der 9 Uhr 45 Min. von Nürnberg ankommende Personenzug nach Jena sich wieder in Bewegung befand, wurde er plötzlich durch ein starkes Bremsen zum Halten gebracht. Das von den erschrockenen Reisenden angenommene Eisenbahnunglück besaß nun darin, daß man vergessen hatte, den Herrn — Zugführer mitzunehmen. Er kam im Laufe der Fahrt nach, stieg ein, und die Fahrt konnte weitergehen.

Rötten, 13. September. (Ein eigenartiger Schweinehandel.) In einem benachbarten Dorfe kehrt kürzlich ein heiliger Viehhändler in dem dortigen Gasthofe ein. Vor der Thür stand sein Wagen, auf welchem sich 13 Ferkel befanden. Man kam ins Gespräch und verhandelte die Schweine, und zwar sollte das erste Schwein 10 Pf. kosten, das zweite 20, das dritte 40, das vierte 80 Pf., also jedes nächste doppelt so viel, wie das vorher ausgebotene. Der Gastwirt ging auf diesen Handel ein, stand auch von seinem Vorhaben, die Ferkel zu erwerben, nicht ab, als er vom Viehhändler erwarnt wurde, sich mit den zwdöhen zu begnügen. Allen Fragen seinerseits wurde ein beharrliches Schweigen entgegengelegt. Dies n uodennlange Schweine Verhalten seiner Ehefrau — gewiß eine achtungswürdige Leistung für ein weibliches Wesen — fiel dem Manne schließlich doch auf die Nerven und er sann und sann, wie er seine ihm gegenüber stumm gewordene Eheleiche wieder zum Sprechen zu bringen vermöchte. Er versief auf den Einfall, eine echt weibliche Eigenschaft — die Neugier — zu Hilfe zu nehmen. Und richtig — er hatte damit Glück! Er begann, in allen Schränken, Kisten, Kasten u. dergl. herumzutasten, gleichsam als ob er etwas suchte. Seine Gebärde wurde auf eine harte Probe gestellt, denn erst

nach einigen Tagen des fortgeleiteten Suchens löste sich der Bann auf der Junge der Frau, welche die Suchende nicht mehr mit anheben konnte, zu einer Fragestellung, was er denn eigentlich suchte. „Deine Antwort!“ war die kurze Entgegnung des Mannes. Damit war aber auch die Einleitung zu einer gegenseitigen Wiederverlobung gegeben, nachdem der Ehefrau sich als den schuldigen Teil an dem Strome erklärt hatte.

Ihren alljährlichen Sturmlauf beginnt jetzt wieder die Großhabdresse gegen die kleinen Erstherren. Richtet sie auch im allgemeinen mit ihren Monnentsagerel nicht allzuweit aus, so finden sich trotzdem immer einige, denen die klangvollen Monnentsagerel, wie „telegaphische Sonderberichte aus allen Kulturländern“, „eigene Parlaments- und Gerichtsentscheidungen“, „Romane aus der Feder erster, führender Schriftsteller“ usw. es angetan haben. Gewiß! Wir geben ehrlich zu, daß die Großhabdresse tatsächlich mit diesen Vorzügen aufwarten kann, und in Anbetracht ihres großartigen Repertoirs aufwarten muß. Aber — und da liegt der Hufe im Pfeffer — welches Interesse hat der Leser an dem Meisthab und der des großen Nades gerade hieran? Er liest die Zeitung nicht aus Sentimentsbedürfnis; die kulturalen Sonderberichte über die jüngste Berliner Wobdadt entbehrt er gern, ebenso die wortgetreuen unverfälschten Verhandlungen des Parlaments über irgend eine angelegene Materie, wie z. B. ein Wulensgesetz oder dergl. Viel ihn kommt in erster Linie eine weitgehende Behandlung der heimischen und lokalen Verhältnisse in Frage, der Dinge, wie sie am Orte selbst und in dessen Umgebung liegen. Zeitungszeitliche und Kreisverordnungen, Inserate der einzelnen Verhältnisse usw. sind ihm unentbehrlich. Und gerade an allen diesen Fragen geht die Großhabdresse lang- und frangios vorüber, weil sie der großen Zahl ihrer Großhabdabonumenten Rechnung tragen muß. Jeder der einen Versuch mit einer auswärtigen Großhabdabteilung gemacht hat, kehrt sich deshalb denn auch trotz des vielen Papieres schon nach kurzer Zeit wieder von ihr ab und wendet sich wieder der einheimischen Verfassung zu.

Die einheimische Zeitung ist die einzige die alle Leben und Freuden ihres Vaterlandes genau kennt und ihnen die ausgiebigste Behandlung angedeihen lassen kann. Hier lokal Zeit wird von keiner Weltabteilung auch nur annähernd erreicht, soweit die Verhältnisse der näheren Umgebung in Frage kommen. Ueber alle auswärts passierende häßt sie trotzdem noch die Feste stets auf dem laufenden. Alle unsere Leser bitten wir deshalb im eigenen Interesse nicht an der Lesart der General-Anzeigers wotend zu werden und den Vorzügen der Großhabdresse kein Gehör zu schenken.

Literatur.

Alle hier empfohlenen Bücher, Zeitschriften, usw. können durch die Expedition des „Gen.-Anz.“ ohne Preisanzahlung bezogen werden.

Eine ganze Familie hat Freude und Nutzen durch die vielseitige Unterhaltung und praktische Beschäftigung, die jedes Heft der beliebigen „Möden-Zeitung für Deutsche Haus“ bietet. Der Hausfrau ermöglicht dieses klar zählbare Erparnisbuch erprobte Kochrezepte, durch praktische hauswirtschaftliche Ratschläge, sowie durch Anleitung zur Selbstverfertigung der verschiedenen und Wädel für sich und die Kinder. Die Hefte bringen wöchentlich abwechselnd: 1) Wädel für Erwachsene und Kinderarbeiten; 2) Wädel für Kinder und Wädel für Erwachsene und Kinder mit gebrauchsfähigen Schnittmusterbogen in jedem Heft; die interessantesten Zeitschriften im Wädel. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit kostet die „Möden-Zeitung für Deutsche Haus“ nur 15 Pf., wöchentlich oder 30 Pf. vierteljährlich. Namen, die auf den unterhaltenen Zeit wenig Wert legen und nur Wädel, Wädel und Kinderarbeiten wünschen, bestellen die „Praktische Damen- und Kinder-Wädel“ (vierzehnteilig) 25 Pf. oder 50 Pf. vierteljährlich. Alles Nähere stellt man aus dem unteren heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Brobemobilisierung in Dänemark. Auf Seeland fand am 3. d. die Einberufung des ersten der 20 Jahrgänge des dänischen Heeres zu einer zehntägigen Brobemobilisierung statt. Um 6 Uhr früh begann die Evakuierung sämtlicher Kirchen zu laien, als Zeichen für den Beginn der Brobemobilisierung. Dies äußerte sich in dem gleichzeitigen Vorherrschen in Automobilen durch die Straßen und Blüten Mägen. Die Polizei und die Telefonämter waren vollständig in den Dienst des Militärs gestellt. Nach kurzer Zeit wies die Stadt ein völlig militärisches Bild auf. Die Straßen führten sich halb mit eilig den Katernen zureichenden Motoristen und mit Meutereien, die aufmerksame blauen Plakate, die an allen Straßenecken angehängt waren, hinderten. Die Zahl der Einberufenen betrug sich auf 40 000 Mann.

Abdul Samid erkrankt. Der Sultan Abdul Samid ist schwer erkrankt. — Abdul steht im 74. Lebensjahre. Im April 1909 nach der von ihm veranlassenen Gegenrevolution abgesetzt, wurde er zunächst nach Saloniki geschickt und im August 1912 von dort in das Hospiz des Schlosses Verden übergeführt, wo er sich jetzt noch aufhält.

400 000 Mark unterschlagen. Der bei einer Handels-Gesellschaft in New York angestellte 23jährige Kaufmann Emil Schlichter hat in kurzer Zeit nahezu 400 000 Mark unterschlagen. Er führte ein merkwürdiges Doppelleben. Von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags war er als Kassierer bei dem genannten Institut tätig. Des Nachts fuhr er in Seebäder der Umgebung, wohnte in den feinsten Hotels und besaß einen Kutschenkammerdiener und anderes Personal. Man hat keine Spur von dem Verlierer.

Gerichtshalle.

Stenbal. Die Ferienkammer verhandelte gegen den bisherigen Landratspräsidenten Stenbal, der am 20. Dezember v. J. auf ihren Wunsch im Walde erschossen zu haben. Während der Verhandlung wurden 20 Zeugen vernommen, darunter die Eltern der Verstorbenen. Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Geheimhaltung in der Fremdenlegation.

Als kürzlich in der französischen Presse die Nachricht auslief, dass der Kriegsminister in Brüssel habe einen Erlaß an die nachgeordneten Dienststellen über die Geheimhaltung aller Vorkommnisse in der Fremdenlegation geschickt, widerparrte man in Paris mit förmlicher Behauptung. Jetzt aber wird durch die „France militaire“ die Nachricht vollumfänglich bestätigt.

Nach einer Mitteilung des französischen Kriegsministeriums an die von der Kriegsminister am 1. d. M. unter dem Titel „Sécheresse“ erscheinende Zeitschrift, bezieht sich die erste Erwähnung der Geheimhaltung über die Fremdenlegation und die sie betreffenden Angelegenheiten keine indiskretionsgewährten Berichte in die Dienststellen gelangen können. Diese Warnung bezieht sich in erster Linie auf die Anträge von Ausländern über die Erb- und sonstigen Verhältnisse in der Fremdenlegation an die französischen Militärbehörden. Der Kriegsminister stellt diese Anträge so dar, als wären sie es, mit deren Hilfe das Ausland herabgesetzte Berichte über die Fremdenlegationsangelegenheiten erhält. Er bezeichnet die Antragsbriefe als „Falten“, die bestimmt seien, der Behauptung als Unterlage zu dienen, daß die Gründung der Fremdenlegations durch direkte Anwendung geschehe. Der Erlaß, der in der Konsequenz an die Kommandanten der Fremdenlegations, ein striktes Verbot ein, sich mit derartigen Angelegenheiten in brieflichen Verkehr einzulassen. Es dürfen keinerlei Auskünfte über die Fremdenlegationsangelegenheiten erteilt werden. Sobald derartige Anträge irgendwo eingehen, ist dem Kriegsminister darüber Mitteilung zu machen.

Wenn der französische Kriegsminister glaubt, die Betrachtungen und Erörterungen der

deutschen Presse über die Fremdenlegationsangelegenheiten so befindet er sich wahrlich in einem Irrtum. Die Presse schöpft aus ganz anderen Quellen, und die Zahl derjenigen, die nicht nur über die Werbungsanstalten der Fremdenlegations, die in vollständig nicht den Gesetzen der Fremdenlegations, sondern auch über die ganze Arbeit des Dienstbetriebes berichten, ist bereits sehr groß. Der Kriegsminister wird durch dergleichen Geheimhaltungsgebote sicherlich nicht der Fremdenlegations den Boden entziehen. Ein Mittel besserer Art wäre die Einführung neuer Verhältnisse in der Legation oder besser noch die gänzliche Abschaffung der Fremdenlegations. Die Zustände in der Fremdenlegations-



Ein Denkmal für König Ludwig II. in München.

Im Stadtpark zu München wurde ein Denkmal für König Ludwig II. von Bayern feierlich enthüllt. Das Denkmal ist das größte, das dem König bisher errichtet wurde. Umgeben von architektonischen Anlagen aus Marmor, ist das Denkmal von einem hohen Sockel, der in der Tracht der Hubertusritter dargestellt worden ist, auf einem 4 Meter hohen Sockel.

von denen die französische Seeresverwaltung sagt, die Dienststellen habe von ihnen ein solches Bild bekommen, tatsächlich so langsam, wie man es hätte nicht nötig, solche Bestimmungen wie diesen Erlaß zu veröffentlichen.

Landwirtschaftliches.

Entschädigung für die württembergischen Körnerträge und Kartoffeln in Breun nach dem Stand vom Anfang September d. J. Die abzuführenden amtlichen Ziffern des Jahresjahres in Württemberg. Die Württembergische Regierung hat für Wintergetreide 1 017 342 (1 009 511) Hektar; Sommergetreide 148 596 (122 158) Hektar; Winterroggen 4 876 942 (4 739 812) Hektar; Sommerroggen 65 632 (48 820) Hektar; Wintergerste 91 403 (zum ersten mal statistisch ermittelt, daher fehlt die Berechnung); Sommergerste 891 905 (845 776) Hektar; Winterweizen 2 829 264 (2 569 017) Hektar. Die Anzahl der kultivierten Hektare ist also wiederum gestiegen, ebenso aber auch die Ausbeute, die Summe der gereinigten Produkte. Die „Stat. Kor.“ schätzt die Erntemengen für Wintergetreide auf 2 840 881 (2 447 959), Sommergetreide 335 719 (300 522), Winterroggen 12 277 776 (8 742 830), Sommerroggen 80 758 (69 495), Wintergerste

72 708, Sommergerste 1 919 732 (1 972 153), Soja 6 324 124 (5 831 012), Kartoffeln 35 249 833 (34 900 926) Tonnen.

Wachsende Choleraepidemie.

Die Seuche in Ungarn und Kroatien. Die Cholera hat während des zweiten Balkankrieges in Serbien und Bulgarien Tausende von Menschen, die von den feindlichen Mächten verschont geblieben sind, dahingerafft. Auch jetzt fordert die Cholera unter der militärischen wie der zivilen Bevölkerung Serbiens und Bulgariens schreckliche Opfer, ebenso auch in Rumänien, das bei seinem Feldzug gegen Bulgarien sich auf diesem Lande die Cholera eingeführt und schon über 1500 Menschen durch diese Seuche verloren hat! Die Cholera greift bereits in ganz Rumänien, auch in den höchsten Bevölkerung in den Dörfern, wo die Gesundheitsfürsorge der Leute ebenso groß ist wie ihre Unsauberkeit, und es daher, zumal in Rumänien auf dem flachen Lande auch in normalen Zeiten immer ein großer Mangel an Ärzten herrscht, nicht zu verwundern ist, daß die Seuche dort so rasch um sich greift. Aus den verurteilten Balkanländern ist nun die Cholera auch nach Ungarn und Kroatien eingedrungen und fordert täglich neue Opfer, und zwar fast in allen Teilen des Landes. Die ungarische Gesundheitsfürsorge von den Behörden verschärft wird, bis jetzt von Cholerafällen verschont geblieben, aber es sind auch dort schon etwa zweitausend „verdächtige Fälle“, darunter auch Todesfälle, zu verzeichnen. Infolge dessen ist in Budapest ein vollständiges Bezirksamt ein händiger ärztlicher Apparat, auch nachts, eingerichtet worden, wo alle Fälle von Cholera sofort zur Anzeige und ersten ärztlichen Behandlung kommen müssen. Es ist auch ein eigenes „Cholera-Laboratorium“ eingerichtet worden, das hier bestmögliche Eingriffe ist. Gerade die hier beschriebene Seuche ist leider für die Ausbreitung der Cholera besonders günstig, denn die ungarische Bevölkerung vertritt gerade viel mehr als die anderen Völker der Welt und trägt darauf Wasser, wo möglich ungerinigtes Donauwasser, wodurch gleichsam die „Grundlage“ für die Cholera geschaffen wird. Man sieht in ärztlichen Kreisen Budapests deshalb mit großer Besorgnis der nächsten Zeit entgegen.

Gymnastik der Kinder.

(Aus der Mappe eines Schulmannes.) Auf der Kindererziehungskongressen in Wien wurde wiederholt darauf verwiesen, daß leichte gymnastische Übungen mit dem Kinde schon lange vor Beginn der Schulzeit vorgenommen werden müßten. Natürlich kann es sich dabei nur um Freiluftübungen handeln. Schon bei den alten Griechen wurde die Bedeutung und Wichtigkeit der Gymnastik so erkannt, daß sie dort nicht nur im Leben vorkam, sondern auch in ihren Schriften schon bei der Erziehung des Kindes, um ein gesundes Körper eine gesunde Seele zu bilden, so daß der Körper gestärkt werden und zwar durch Übung. Die ersten Übungen sind die der körperlichen Entwicklung, Laufen, Gehen, Bewegung überaus Beschäftigung, mit denen also hat die Erziehung anzufangen und anzusetzen. A. Die Stellung der Füße bei dem Gehen, nach unserer Sitte das Auswärtsgehen, die Gewöhnung der Wirbelsäule zum Geradehalten. Nur nach und nach wird man es dem Kinde bringen, daß die Füße nach außen gehen, die Schultern nach hinten gerichtet und die Arme am Körper herunter halten werden.

Nach und nach gewöhnt man sie daran, die Brust vorwärts zu legen, den Unterarm einwärts und die Arme zu strecken oder einwärts zu ziehen. Es versteht sich von selbst, bei den Übungen darauf zu sehen, den zarten Körperbau nicht zu verletzen. Die Kinder also nicht an der Armdrehung in die Höhe zu zwingen, sondern nur die Füße zu stellen, wenn man sie gehen will. Das Gehen und Laufen sind die natürlichsten Übungen, sie bedürfen einer gewissen Schule, wenn sie der Gesundheit zuträglich sein, und zur Vervollkommenung des Gehens führen sollen. Diese Übungen werden auch die Lungen gestärkt, sogar bei

Kindern von kurzem Atem, da es dieselben erweitem. Der erste Unterricht dieser Art findet also schon statt, wenn die Kinder, das Gehen, Gehen und Laufen erlernen, noch eigentlich nichts anderes ist, als ein Balanzieren des Körpers, das in allen folgenden Übungen fortzuweilen ist. Können die Kinder mit Sicherheit stehen und gehen, dann leitet man sie beim Gehen die Füßspitzen nach außen und zugleich nach unten zu richten. Sind die Füße genügend geübt, so geht man mit den Übungen mit den Händen über. Zu diesen Übungen kann man Werkzeuge gebrauchen, besser ist es allerdings, man läßt sie bis zu späteren Übungen zurück. Auf diese Weise wird man nach und nach das Kind daran gewöhnen, seinen Körper richtig zu halten. Das aber ist die erste Stufe zur Gesundheit.

Vermischtes.

Das „Nein“ als Antwort. In eine schwierige Lage geriet in diesen Tagen der Standbeamte einer kleinen Gemeinde in der Westpfalz. Vor ihm erschien, von der Erhaltung seines Bezugs begierig, ein Beamter, der wieder lesen noch schreiben konnte, und wollte getraut werden. Unter den wenigen vorrätigen Leuten, die dieser Gehandhabung ansprechen konnte, befand sich zwar auch das Wort „Nein“, aber durch einen Rechtschreiber war es dem Beamten, um nicht zu scheitern, zu verlieren. Was sollte nun geschehen? Das Gesetz schreibt vor, daß jede Brautleute getraut werden müssen, ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen; eine Ausnahme ist diese Fragestellung und deren Verantwortung ist nicht möglich. Aber der Standbeamte war ein fähiger Kopf. Er formuliert die Frage anders, um die notwendige Zustimmung zu erhalten. Nach kurzer Überlegung fragte er: „Um das Fräulein nicht zu heiraten?“ Darauf vorortem Brautgarn mit einem erstickten „Nein“ antwortete. Damit erklärte der Standbeamte die Trauung als vollzogen; wohl die einzige Trauung, in der die Rolle des Samwits übernommen hat.

Ein gewaltiger Scherz. Das Opfer eines gefährlichen Scherzes ist ein junger Arbeiter in Ohio geworden. Einige seiner Kameraden erklärten lachend, er sei zu gut für diese Welt, und müsse nach oben, er war für diese Welt zu gut. Ein Spruch packte sie ihn und trug ihn auf den in der Nähe gelegenen Schienenweg der Eisenbahn. „Wir wollen ihn an die Schienen legen und einen Zug mit ihm mitnehmen“, sagte einer aus der Horde, und die anderen griffen die anderen den Einfall an. Ein Seil war rasch bei der Hand, und trotz seiner Anstrengung wurde er auf den Schienen festgebunden. Während man sich noch darüber amüsierte, fiel plötzlich einem ein, daß ein Explozions in der nächsten Augenblicke heraufbrechen würde. Es war gerade noch Zeit genug, um den Unglücklichen loszubinden. Man rief ihm zu, er solle rasch weglassen, es sei höchste Gefahr. Aber er starrte nur hilflos hin, er hörte nicht die Warnungen, aber der Scherz war ihm in die Glieder gefahren und hatte ihn gelähmt, so daß er sich nicht bewegen konnte. Ehe die anderen helfen konnten, hatte ihn der heranbrausende Zug gemalm.

Luftige Ecke.

Ein schwieriges Problem. Der ledige Richard soll mit Mama einen Besuch machen und erhält die Aufgabe, sich zu diesem Zweck sorgsam und ordentlich anzuziehen. Wirklich er scheint er denn auch als ein feiner Gentleman und bildet sich bei dem Anzug und Schuhen. Plötzlich aber taucht ihm ein schwieriges Problem auf und er fragt, wie es ist. „Mama, soll ich mir Handschuhe anziehen oder die Hände waschen?“

Seine Tante. „Du liebst mich also heiß, lieber Hans?“ — „Ja, ich sage dir, wenn mir der Wunsch käme, dich zu heiraten, wäre es eine glückliche Auskunft, habe ich ihn eine runder.“

Der gute Schüler. Tante: „So unbillig bist du, Du Dummel, und hast im vorigen Lebensalter?“ — „Das hab' ich nicht, aber hier ist ja keine Schule.“

Augen zu dem vergoldeten Stuhnderr der Dede emporgedrückt, lag sie da. Kaum ein leises Gähnen und Senken der Wimpern, das Leben in dieser gefühlsvollen, ebendämmigen Gestalt, die die Natur in einer ihrer lebenswürdigsten Launen gefesselt zu haben schien. Eine Gestalt, geschnitten für die Liebe allein und ihr lächelndes Spiel!

Und doch fluteten hinter dieser weisen Stirn Gedanken von einer Wildheit und Gefährlichkeit, die jeden entsetzt haben würden, der auch nur einen Teil von ihnen gehabt hätte.

Schon zweimal hatte die Liebe gelobte Besuche eines neuen Schicksals durch das Lippe Gemach drang und dem schämte wie erklart ruhenden Körper der Liegenden die volle Bewußtheit wiederab.

Mit einem Blick stand sie auf den Füßen, die in den vorliegenden goldgelben Pantoffeln ihre ganze Kleinheit und Zierlichkeit offenbarten.

„Mein kommt zurück!“ flüsterte sie. „Was wird er bringen?“ Gleich darauf erschall ein leises Klöpfen an der Tür und ein kurzer Auf von ihren Lippen ließ den Diener eintreten.

Mit großer Behutsamkeit schloß er die Tür und trat dicht an die unteren Stufen vor ihm stehende heran.

Ein Blick in Meeres Antlitz sagte dem schönen, jungen Weibe, daß jener nicht mit unvollkommener Bescheidenheit kam.

„Sprich!“ schloß es ihm leise entgegen. „Du bist etwas geändert?“

(Fortsetzung folgt.)

RENNER

Unsere Garantie ist ausdrücklich gewährleistet !!

Verlangen Sie unsern neuesten, reich illustrierten Mode-Katalog. Wir tauschen alle nicht gefallenden Waren bereitwilligst um. Wir senden Ihnen denselben sofort gratis und franco. Sie erhalten mit der Sendung unsern Garantie-Schein. Wir senden Ihnen die bestellten Waren post- und frachtfrei zu. Wir zahlen auf Wunsch bereitwilligst den Kaufpreis zurück. **RENNER'S MODE-KATALOG** ■■■■■ **MODEHAUS RENNER, DRESDEN**

GARANTIE

durch unsern jedem Stück beiliegenden Garantieschein !!

Seronal „Sturz“
(Blähropfen)
à Flasche 2,- M.
C. Elbe - Apotheker

Acker
wird zu höchsten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Dreschmaschine
mit Göpel zu kaufen gesucht. Off. niederzulegen in der Exp. d. Bl.
Morgen Dienstag, den 16. September, abends 6 1/2 Uhr verkaufe ich meine im Prospekt gelegenen ca. 2 Morgen

Kartoffeln
zum Selbstaussuchen gegen Vorzahlung
Fris Grün

Fertel
und einen Göpel verkauft
Wih. Gubn, Wittenberger Neum.

Grube Dünger
verkauft
Grünwald

Kaisers Kaffeegeschäft G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb, empfiehlt ihre vorzüglich anerkannten **Qualitäten-Röst-Kaffees**
per Pfund 150, 160, 180, 2,- M.
Stets frisch zu haben am billigsten Platz nur bei **O. Niendorf, Markt**



Steinbachs
parfümierter
Wasch-Extrakt
gewinnt

durch seine Güte und durch seinen Wohlgeruch die Gunst aller Hausfrauen. Vorzüglichstes Rohmaterial, grösste Ertragskraft, schon die Wäsche, macht sie weiss u. duftend.
Man beachte die Schutz-Marke
drei Spaten in Silber
und weise Nachahmungen zurück.
F. E. Steinbach, Leipzig

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten
1 1/2 schläftig, von echt rot dicht Damasttuch, je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 20 Pfd. neuen Halbbaunen gefüllt zu nur M. 30,-. Dasselbe Gebett mit Damast-Deckbett nur M. 35,-. Herrschaftliches Damenbett nur M. 40,-. „Kellam-Betten“ nur M. 51,-. Dreifachschlägiges Gebett M. 5,- mehr. Verpackung frei. Garantie Umantich. Viele Dankschreiben. Betten- u. Möbelkatalog versenden frei. 10 000 Betten schon verkauft. — Bitte sofort bestellen.
Bitter & Co., Bettfabrik, Jena 53, Untermarkt

Appetitlosigkeit
Schwäche, Magenbeschwerden werden schnell und sicher gehoben durch meinen vorzüglichsten

Wermuth-Wein
Flasche à 2 Mark bei
W. Dahms, Leipzigstr. 80

Druckfachen jeder Art
Buchdruckerei von **Richard Arnold**

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.
Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Anzeigenzeilen 1 M.

Rauchlose u. Schwarzpulver-Jagdpatronen
Rottweiler und Bismarcker Fabrikate
empfehlen zu Originalpreisen
Friedrich Heym

Morgen Dienstag empfehle prima
Lammfleisch
Richard Krausemann

Frischgeschlachtetes
Rind- und Hammelfleisch
sowie **Böckelknödel**
empfehlen
Gubn Waldmann

Die Vorzüglichkeit der benannten
Tafel-Margarine
Milka-extra
zum Backen, Braten und Kochen ist von allen Hausfrauen dankend anerkannt worden und verwenden die Mehrzahl nur noch **Milka-extra**.
Stets frisch zu haben bei
Otto Niendorf : Markt 9

Feinstes
Musgewürz
und Salieyl
empfiehlt
C. Elbe, Apotheker

Neue
Vollheringe
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Wih. Becker, Wittenbergerstr. 19

Rudfäden
Marktfaßen — Hofenträger
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Friedrich Heym

Feinste Marmelade
ff. Pflaumenmus
Kunstfertig in verschiedenen Packungen
Rübensaft
empfiehlt
F. G. Glaubig

Die über Herrn D. Dafe und sein Geschäft ausgeprochenen beleidigenden Worte nehmen wir hiermit zurück. **B. Simon und Fran**

Rübensaft
Candis und Gewürz
zum Auslöchen
empfiehlt sehr billig
August Huhn

Bildschön
macht ein jartes, reines Gesicht, rotliges, jugendliches Aussehen, unweilher schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Milchwisch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welche rote und rissige Haut weiß und samtweich macht. Tube 50 Pf. bei
Apotheker Elbe

Terpentin-Benzin-Seife
à Station, 2 Stück, 25 Pfennig
empfiehlt
W. Dahms

Va. Rübensaft
Vorzügliches
Musgewürz
selbstgemahlen
empfiehlt sehr billig **C. G. Pfeil**

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Barflechte, Aderheine, Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schuber & Co., Weinbühlstr. Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

ff. Musgewürz
Salzil — Candis
Kristallzucker — Rübensaft
empfiehlt billigst
W. Becker

Neuen Magdeburger
Sauerkohl
à Pfund 10 Pfennig
empfiehlt
August Gubn

Aus großer Zeit
Zur 100jährigen Erinnerung an die Deutschen Befreiungskriege 1813-15
Berichte über den Kriegsverlauf, die Schlachten und alle wichtigen Ereignisse, Episoden, Briefe, Aufzeichnungen und Erlebnisse berühmter Mitkämpfer - Augenzeugen und Zeitgenossen -
Zusammengestellt und herausgegeben von Richard Zozmann
Prachtband, Lexikonformat, 635 S. Text
Preis 3 Mark
Zu beziehen durch
R. Arnold, Buch- und Papier-Handlung

Spezial-Damenfrisieren
nach neuester Methode, erlernt in Berlin, in und außer dem Hause
Theater-, Ball-, Hochzeits- u. Straßenfrisuren
ferner **Damentopfwasche** oder Champoinieren mit elektr. Trodenapparat, sowie alle einschlägigen **Haararbeiten** werden billig und sauber ausgeführt.
Ausgekämmtes **Wirrhaar** kauft zu den höchsten Preisen
F. Genzel

5 Jahre Fremdenlegionär
Selbstgeleitet aus meiner fünfjährigen Dienstzeit. Von Franz Kull. Mit 44 Originalzeichnungen und 3 Illustrationsbeilagen.
Preis 80 Pf.
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Für die uns aus Anlaß unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glück- und Segenswünsche sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Gadh, den 15. September 1913
Rudolf Nitzsche und Frau
geb. Schulze

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Frau Berta Thieme
danken herzlichst
Die trauernden Hinterbliebenen
Kemberg, den 15. September 1913